

Qualifikation und Bildung als Grundlage für die Forschung

Die weltweit krisenhafte Wirtschaftssituation macht deutlich, dass der produzierende Bereich als Arbeitgeber zunehmend an Bedeutung verliert und sich die Beschäftigung auf wissensintensive, unternehmensnahe Dienstleistungen verengt. Dadurch steigen die Bedeutung des Wissens, des Angebotes an gut ausgebildetem Personal und des Grades der Innovationsorientierung der Wiener Unternehmen als wichtigste Standortbedingungen der kommenden Jahrzehnte. Daraus folgt aber auch, dass vereinte Anstrengungen nötig sind, um Bürgerinnen und Bürger vom Kindesalter an eine gleichberechtigte Teilhabe an der Wissensgesellschaft zu ermöglichen. Die bestmögliche Ausbildung und die Chance, lebenslang zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, sind die beste Versicherung gegen mögliche zukünftige Krisen. Nur so können wir sicherstellen, dass der positive Einfluss von Qualifikation nicht nur den Menschen selbst zu Gute kommt, sondern dem gesamten Wirtschaftsstandort Wien.

Als überzeugter Europäer weiß ich aus eigener Erfahrung, dass für einen Wirtschaftsstandort nicht nur fachliche Qualifikationen, sondern auch Sprachkenntnisse essentiell sind.

Ich wünsche mir daher persönlich, dass Ausbildung, Qualifikation und Spracherwerb jenen Stellenwert erlangen, der für die Zukunftssicherung unserer Gesellschaft und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft unabdingbar ist.

SR Mag. Martin Pospischill

Abteilungsleiter der MA 27 – EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung

Verlässliche Daten sind die Basis für Forschung und Entwicklung

Der statistischen Erfassung und Auswertung bildungs- und forschungsrelevanter Daten kommt im Zeitalter der Informations- und Wissensgesellschaft eine immer größere Bedeutung zu. Die Investition in Forschung und Entwicklung ist ein zentraler Maßstab für die Fähigkeit und Entschlossenheit von Regionen ihre Wissensbasis zu erhöhen. Investitionen in Forschung und Entwicklung hängen von verschiedenen Faktoren ab, die von Wirtschaftsaktivitäten und von (außer-)universitärer Grundlagenforschung, der angewandten Forschung und der experimentellen Entwicklung bestimmt werden.

In der Lissabon-Strategie ist der Umfang der F&E-Investitionen einer von 14 Indikatoren für die Messung von Erfolg. Das Ziel für 2010 ist ein Investitionsniveau von mindestens drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts, von dem zwei Drittel durch die Wirtschaft finanziert werden sollen. Die Statistik belegt, dass Wien – gemessen an diesem Maßstab – eine ausgezeichnete Position in Österreich einnimmt.

Mag. Dr. Gustav Lehart

Leiter des Referats Statistik und Analyse der MA 5 – Finanzwesen

Wien ist das Forschungs- zentrum Österreichs

Forschung, Entwicklung und Bildung sind wichtige Triebfedern einer Stadt und Region. Nur durch innovative und gut ausgebildete Menschen, die dazu ermutigt werden ihre Ideen umzusetzen, kann eine wachsende Millionenstadt prosperieren und sich international durchsetzen.

Schon jetzt zieht Wien viele junge Menschen aus dem Ausland an, die hier ihre Universitätsausbildung absolvieren und die das Leben nicht nur in Wirtschaft und Forschung, sondern auch kulturell und ideell bereichern.

Der Förderung dieser Personen und Unternehmen kommt in Wien große Aufmerksamkeit zu. Über mehrere Schienen, wie über die ZIT – die Technologieagentur der Stadt Wien, den WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds, die Kulturabteilung der Stadt Wien, die Wirtschaftsagentur Wien und die Kreativagentur departure werden unterschiedlichste Projekte gefördert und damit hoch qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen und langfristig gesichert.

Die vorliegende Publikation zeigt, dass Wien Österreichs Forschungszentrum ist und dass sich jede Anstrengung in Richtung Forschungsförderung – sowohl von Seiten der Stadtverwaltung als auch in Form von kreativem Schaffen Einzelner – mehrfach lohnt: für eine Stadt, die den Unternehmen hoch qualifizierte Arbeitsplätze bietet und für eine lebendige Szene sorgt.



Mag.ª Renate Brauner

Vizebürgermeisterin und amtsführende Stadträtin für
Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

Qualifikation und Bildung als Grundlage für die Forschung

Die weltweit krisenhafte Wirtschaftssituation macht deutlich, dass der produzierende Bereich als Arbeitgeber zunehmend an Bedeutung verliert und sich die Beschäftigung auf wissensintensive, unternehmensnahe Dienstleistungen verengt. Dadurch steigen die Bedeutung des Wissens, des Angebotes an gut ausgebildetem Personal und des Grades der Innovationsorientierung der Wiener Unternehmen als wichtigste Standortbedingungen der kommenden Jahrzehnte. Daraus folgt aber auch, dass vereinte Anstrengungen nötig sind, um Bürgerinnen und Bürger vom Kindesalter an eine gleichberechtigte Teilhabe an der Wissensgesellschaft zu ermöglichen. Die bestmögliche Ausbildung und die Chance, lebenslang zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, sind die beste Versicherung gegen mögliche zukünftige Krisen. Nur so können wir sicherstellen, dass der positive Einfluss von Qualifikation nicht nur den Menschen selbst zu Gute kommt, sondern dem gesamten Wirtschaftsstandort Wien.

Als überzeugter Europäer weiß ich aus eigener Erfahrung, dass für einen Wirtschaftsstandort nicht nur fachliche Qualifikationen, sondern auch Sprachkenntnisse essentiell sind.

Ich wünsche mir daher persönlich, dass Ausbildung, Qualifikation und Spracherwerb jenen Stellenwert erlangen, der für die Zukunftssicherung unserer Gesellschaft und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft unabdingbar ist.

SR Mag. Martin Pospischill

Abteilungsleiter der MA 27 – EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung

Verlässliche Daten sind die Basis für Forschung und Entwicklung

Der statistischen Erfassung und Auswertung bildungs- und forschungsrelevanter Daten kommt im Zeitalter der Informations- und Wissensgesellschaft eine immer größere Bedeutung zu. Die Investition in Forschung und Entwicklung ist ein zentraler Maßstab für die Fähigkeit und Entschlossenheit von Regionen ihre Wissensbasis zu erhöhen. Investitionen in Forschung und Entwicklung hängen von verschiedenen Faktoren ab, die von Wirtschaftsaktivitäten und von (außer-)universitärer Grundlagenforschung, der angewandten Forschung und der experimentellen Entwicklung bestimmt werden.

In der Lissabon-Strategie ist der Umfang der F&E-Investitionen einer von 14 Indikatoren für die Messung von Erfolg. Das Ziel für 2010 ist ein Investitionsniveau von mindestens drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts, von dem zwei Drittel durch die Wirtschaft finanziert werden sollen. Die Statistik belegt, dass Wien – gemessen an diesem Maßstab – eine ausgezeichnete Position in Österreich einnimmt.

Mag. Dr. Gustav Lehart

Leiter des Referats Statistik und Analyse der MA 5 – Finanzwesen